

“Ist Erwachsenwerden so schwierig?”

Jugendliche in Singapur

Singapur war schon immer “das Tor des Handels zwischen Ost und West”. Von einem kleinen malayischen Fischerdorf verwandelten es die Briten durch Umschlaghandel in ein regionales Handels- und Industriezentrum.

Immigranten aus Süd-China und Indien, deren Heimatländer von Armut und politischen Unruhen betroffen waren, wurden bereits im 19. Jahrhundert angelockt. Singapur war für sie die Hoffnung, einen Lebensunterhalt für sich und ihre zurückgelassenen Familien zu erarbeiten.

Mit ihrer kolonialen “Teile-und-Herrsche-Taktik” hielten die Briten die verschiedenen ethnischen Volksgruppen Singapurs wirtschaftlich, politisch und sozial voneinander getrennt. Singapureaner mögen mit der Vorstellung aufgewachsen sein, daß ihr Volk aus verschiedenen Rassen - Chinesen, Malayen, Indern und Eurasiern - besteht und keine das Land monopolisieren würden. Bis heute noch existieren sozio-kulturellen Schranken, auch wenn sich die ethnisch bedingte Trennung nach Ausbildung und Beruf als Ergebnis einer raschen Industrialisierung und Urbanisierung aufgelöst hat.

“Issac und ich werden uns am Ende dieses Jahres registrieren lassen. Die Heirat wird wahrscheinlich in ein oder zwei Jahren sein. Meine Eltern wissen natürlich nichts davon. Ich will nicht, daß sie es erfahren. Ich fühle mich alt genug, um solch eine Entscheidung zu treffen. Wenn sie wirklich Issac nicht akzeptieren können, weil er ein Inder ist, dann kann ich's auch nicht ändern. Im übrigen haben wir Geld gespart, um zu heiraten. Ich weiß, daß wir eine Mindestsumme haben müssen, um zu heiraten. Geld ist kein Problem.”

(Geraldine, 19 Jahre)

Dies ist ein typisches Problem, mit welchem singapureanische Jugendliche konfrontiert sind, die seit einem Jahrzehnt englischsprachig erzogen wurden und Englisch überwiegend in den Schulen, unter Freunden und selbst in den Familien sprechen. Die Muttersprache von Singapureanern ist eigentlich die ihrer ethnischen Herkunft, sei es Chinesisch, Malayisch oder Tamil. Die jüngere Gene-



Malayische Kinder beim Murmelspielen

aus: Singapore-Official Guide

ration - darunter verstehe ich all diejenigen, die nach der Unabhängigkeit 1965 geboren wurden - hat nach über 25 Jahren rigiden Staatsaufbaus durch eine Einparteien-Regierung¹, überwiegend eine einheitliche Weltanschauung, ein Wertesystem, einen Glauben, Lebensstil und Geschmack angenommen, der dem Westen ähnlicher ist als der ethnischen Herkunft.

Der Generationskonflikt

Durch den schnellen Prozeß der Industrialisierung und Urbanisierung, gesteuert von einer starken Regierung, die ihr Volk mit eiserner Hand regiert, leben heute die Bewohner Singapurs in einem Generationskonflikt. Großeltern und Eltern, die noch in der Zeit vor der Unabhängigkeit und Industrialisierung gelebt haben, mögen noch vieles ihrer kulturellen Identität - nicht ohne große Schwierigkeiten - bewahrt haben. Aber sie sehen sich weggedrängt durch die Welle der “Westernisierung” - einige nennen es “Modernisierung” - und sind nicht in der Lage, mit den Veränderungen Schritt zu halten.

Die Förderung der Kleinfamilie durch die strenge Bevölkerungspolitik der Regierung mittels Sterilisation nach dem zweiten Kind, der liberalen Abtreibungsgesetze und der ideologischen Propaganda gegen die Großfamilie, zerstört das große traditionelle Beziehungsgeflecht von Familie, Sippe und Freundschaft. Die Umsiedlung von fast 95 % der Bevölkerung aus Dörfern in Hochhauswohnungen verstärkte die Entfremdung der Menschen untereinander. So mögen sich die materiellen Lebensverhältnisse mit dem Wachstum der Wirtschaft auf ein Niveau gleich hinter dem Japans ver-

bessert haben, doch die Probleme der Verstärkung folgen auf dem Fuße.

In allen Familien Singapurs sieht man heute beide Eltern arbeiten, um ihr Auskommen zu haben. Und die Kinder halten ebenso emsig in der Schule beim Konkurrenzkampf der Kleinen mit. So kommen Eltern und Kinder weder ins Gespräch noch entwickeln sie Verständnis füreinander. Die Jugendlichen wachsen als Schlüssel- und soziale Waisenkinder² auf. Eine auf materielle Werte und vordergründige Nützlichkeitswägungen ausgerichtete Konsumgesellschaft wird zur dominierenden Sozialisationsinstanz.

“Manchmal bringen mich meine Probleme völlig durcheinander. Ich kann mich an niemanden hilfesuchend wenden. Wenn ich in der Schule Probleme mit meinen Freundinnen habe, kann ich nicht jedes mal meinen Freund behelligen, denn ich möchte nicht, daß er sich Sorgen um mich macht. Spreche ich mit meinen Freundinnen in der Schule, glaube ich, können sie es nicht wirklich verstehen. Meine Eltern werden mir den Rat geben, solche Sachen zu vergessen und mich auf das Lernen zu konzentrieren. Aber ich kann das nicht. Ist das Erwachsenwerden eine so schwierig? Manchmal habe ich einfach nicht die Kraft und den Mut, mich der Situation zu stellen und mir zu sagen, daß dies ein Teil des Erwachsenwerdens ist.”

(Catherine, 17 Jahre)

Die Weltstadt

Als “Newly Industrialized Country” (NIC) ist das Überleben Singapurs völlig vom Weltmarkt abhängig. Es ist offen für internationalen, insbesondere westlichen Einfluß; mit westlichen Ländern wird am

meisten Handel getrieben, zu ihnen besteht daher die größte Abhängigkeit.

Die junge Generation wird durch die Schule und die Gesellschaft darauf vorbereitet, den Anforderungen einer Weltstadt zu genügen, um ihre zukünftige Rolle in einer hoch technologischen, voll automatisierten und technisierten Gesellschaft zu erfüllen. So lernen Singapureaner und Singapureanerinnen effektiv und produktiv zu funktionieren als

- Produktionsarbeiter und -arbeiterinnen am Fließband von Fabriken multinationaler Konzerne sei es Siemens und Nixdorf aus Deutschland, General Electric und Texas Instruments aus den USA, Philips aus den Niederlanden oder Sony aus Japan;

- Büroangestellte in ausländischen Großbanken im zentralen Geschäftsviertel wie Citi Corporation, Chartered Bank, Mitsui Bank und anderen;

- Verkäuferin in zahlreichen Einkaufszentren des Touristenviertels in der Orchard Road, wo japanische, amerikanische und europäische Waren und Moden im Mittelpunkt der Auslagen stehen;

- Börsenmakler an der Börse, die einmal die Hongkongs in der Region ersetzen soll;

- Manager, deren Ambitionen in regionalen Hauptquartieren ausländischer Multis weit über die Landesgrenze hinausreichen;

- Computer-Ingenieure, die sich bemühen, mit den letzten technologischen Neuigkeiten des Westens Schritt zu halten, um den Traum der Regierung zu erfüllen, Singapur "zu einer Gesellschaft von künstlicher Intelligenz" zu machen;

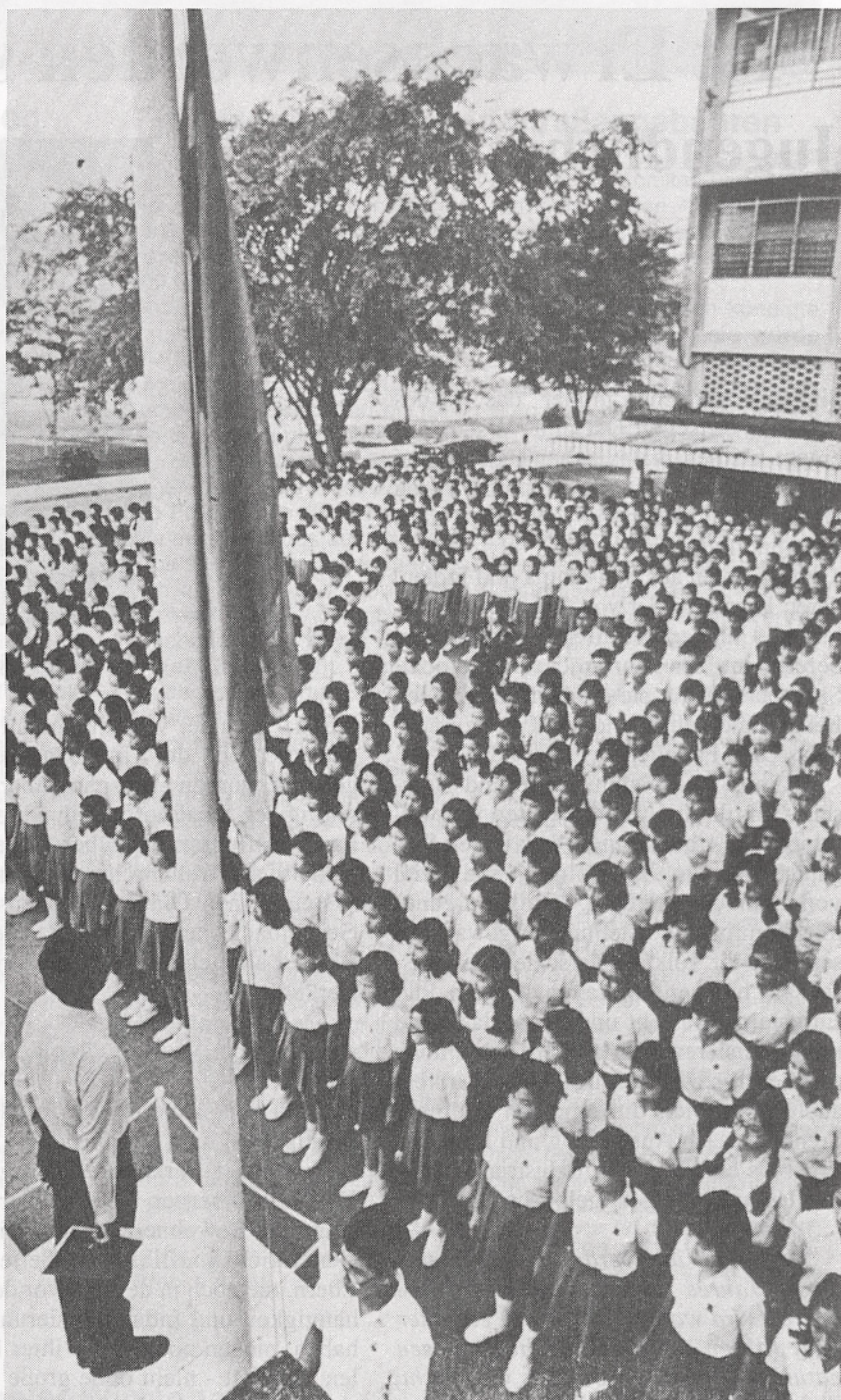
- Mediziner, deren Mission es ist, Singapurs Gesundheitsversorgung in ein regionales, medizinisches "high-tech" Zentrum für die Reichen aus aller Welt umzuwandeln.

Das auf Konkurrenz aufgebaute Bildungssystem ist darauf ausgerichtet, dies alles zu erreichen.

Das Bildungssystem

"...ich hoffe, ich werde in meiner "A"-Prüfung dieses Jahr gut abschneiden. Der Druck in der Schule war dieses mal im G.P. Unterricht besonders groß 4. ... Jeden Tag muß viel Stoff nachgearbeitet und Arbeitsbögen fertiggestellt werden."

Hier wird ein Problem deutlich, das alle zur Schule gehenden Singapureaner im Alter von 3 bis 19 Jahren teilen. Das Leistungssystem, das bereits im jungen Alter von zehn Jahren dafür sorgt, junge, potentielle Talente rechtzeitig auszuschleusen, um sicher zu stellen, daß "die knappen Ressourcen optimal für die Klügsten eingesetzt und so wenig wie möglich für die am wenigsten Erfolgreichen vergeu-



1975: Beim Morgenappell in der Stadt

aus: Sozialism that works ...the Singapore way (1976)

det werden". Somit sind Glück, Sicherheit und Perspektiven im zukünftigen Leben einzig und allein abhängig vom Erfolg in der Schule. Mit jedem Schulabschnitt wird die zukünftige Rolle in der Gesellschaft mehr oder minder festgelegt - die weniger "Klugen" brauchen nur eine Sprache zu beherrschen und ihnen wird ständig eingetrichtert, ihren rechtmäßigen Platz in der gesellschaftlichen Hierarchie als Untergebene der "Klugen" zu akzeptieren. Letzteren stehen alle Möglichkeiten offen, sich zu entwickeln. Sie beherrschen 3 Sprachen, können zu stolzen Athleten und Führungspersönlichkeiten der Gesellschaft werden.

Es ist daher bei einem solch elitären Bildungssystem nicht verwunderlich, daß

unter den Jugendlichen Selbstmorde, psychische Erkrankungen, Gewalttätigkeit und Kriminalität zugenommen haben. Diejenigen, die in der Schule mithalten und sich dem rigiden System anpassen, haben Erfolg. Die anderen hingegen, die weniger Glück hatten und nicht bereit waren, sich anzupassen, entwickeln tiefe Minderwertigkeitskomplexe, die ihren Ausdruck in großen Frustrationen, Wut gegen sich selbst und auf die Gesellschaft haben.

"Es bedrückt mich, Euch mitteilen zu müssen, daß einige der Kerle, die in die Schlägerei verwickelt waren, die Schule einfach verlassen haben, weil sie bei ihren Examen nicht gut abgeschnitten

hatten und die Schulleitung ihnen die Möglichkeit für eine Nachprüfung versagt hatte. ... jeder der Kerle hatte schlechte Zeugnisse. Ich glaube, sie leisten nun wahrscheinlich ihren Wehrdienst ab."

In einer kleinen Gesellschaft mit einem überwältigendem, dominierendem und offiziell sanktioniertem Wertesystem, haben junge Menschen kaum Alternativen. Es hat nie den Respekt vor Individualität - "wir lieben dich wie du bist"-gegeben. Vielmehr gibt es nur die Zuckerbrot-und-Peitsche-Taktik, "wir lieben dich dafür, was du sein kannst und was du erreichst".

Ein Haufen Widersprüche

Auf der einen Seite, mangelt es der Jugend Singapurs durch die weitgehend amerikanisierten Medien nicht an Begegnung mit westlichen Werten und Lebensstilen, wenig ist ihnen allerdings über zugrunde liegende Kulturen und soziopolitische Systeme bekannt. Auf der anderen Seite wachsen sie in Familien auf, die noch versuchen ihre ethnischen Traditionen und Kulturen zu bewahren.

So kennt Ah Seng, unter seinen Freunden besser bekannt als Jimmy Tan, Madonna und Michael Jackson besser, alle die Namen seiner Großeltern; kann Ahmad bin Mohammed die neusten Liebeslieder der amerikanischen Hitparade mit mehr Hingabe und Gefühl singen, als den Koran lesen; ist Lakshmi Rajaratnam sicher, daß sie niemals eine durch ihre Eltern arrangierte Heirat akzeptieren wird und deshalb lieber hart lernt, um so bald wie möglich ins Ausland zu emigrieren.

Aber alle sind verwirrt durch die "liberale Sexualität" (oder "Promiskuität") des Westens, die sie in den Fernsehprogrammen wie Dallas, Crosby Show oder Miami Vice vorgeführt bekommen. Weder die Eltern noch die Lehrer halten es für nötig, die Jugendlichen aufzuklären. Es ist daher nicht verwunderlich, daß ein voreheliches Geschlechtsleben unter den jungen Menschen zwar üblich ist, aber völlige Unkenntnis darüber besteht, wie sie sich selbst schützen oder wie sie verantwortlich damit umgehen können.

Mit dem Eindringen von Konsumgewohnheiten und materiellen Werten in die Familie und in die Gesellschaft sind die alles überragenden Ideale eines jeden jungen Singaporeaners "eine Menge Geld zu verdienen", um sich "möglichst alles leisten zu können" und "es sich selbst gut gehen zu lassen". Prostitution von Teenagern tritt ebenso gehäuft auf, wie Drogenmißbrauch, Diebstahl und Raubüberfälle. Viele, denen klar ist, daß sie in diesem System nicht erfolgreich sein wer-

den, sind pragmatisch genug, um sich ohne Wissen der Eltern oder Schule "dem schnellen Gelderwerb" durch Betreibung von Straßenverkauf⁶, Teilzeitarbeit, Prostitution usw. zuzuwenden.

Trotz all der äußerlichen Freiheiten ist die Jugend Singapurs politisch gesehen ein konservativer Haufen.

Politische Apathie

Uns wurde erzählt, daß Singapur eine Mittelstandsgesellschaft sei, in der extreme Armut und Klassenkonflikte der Vergangenheit angehören bzw. nur noch in den Nachbarländern zu finden sind.

Es ist also nicht entscheidend, ob alle Singaporeaner heute tatsächlich in den Genuß des Lebensstandards des Mittelstandes kommen oder nicht, haben doch alle die Wertvorstellungen und Bestrebungen des Mittelstandes verinnerlicht.

Auch wenn Singapurs Jugend heutzutage mutiger und eher die Regierung wegen ihres Paternalismus, der Konkurrenz, der politischen Unfreiheit, der Bevölkerungspolitik und des Mangels an kultureller Kreativität und Energie zu kritisieren vermag, so ist sie dennoch davon überzeugt, daß es das Beste ist, was ein solch kleiner Inselstaat ohne natürliche Rohstoffe, vollkommen von Wasser, Lebensmitteln bis hin zu Rohstoffen für die Industrie von den Nachbarstaaten abhängig, zu leisten im Stande ist. Und, was am wichtigsten ist, daß die herrschende Partei, die PAP (Peoples Action Party) und der Premierminister Lee Kuan Yew, die einzigen sind, die die "Sache schon schaukeln werden".

Deshalb "sag was du willst, aber hüte dich davor das Boot zu erschüttern, in dem wir sitzen,- in unser aller Interesse". Singapur ist ein typisches Dritte-Welt-Land, in dem die individuellen Menschenrechte zugunsten "der nationalen Wirtschaftsziele" geopfert werden müssen und es ebenso schlimm ist von "Demokratie" zu sprechen wie vom "Kommunismus". Ein Gefängnisaufenthalt von unbegrenzter Dauer kann die Folge sein.

Politische Apathie, der Mangel an sozialem Bewußtsein und der betonte Individualismus der singaporeanischen Jugend sind das Ergebnis von zwei Jahrzehnten Entpolitisierung seitens der Regierung, gepaart mit politischer Repression, Konkurrenz im Erziehungswesen, Belohnung für gewünschte und Bestrafung für unerwünschte Werte und Verhaltensweisen.

"Ich hatte mein Haar seit April wachsen lassen, habe es dann aber wegen der Arbeit schneiden lassen. Langes Haar heißt kein Geld haben, d.h. du kannst dich nicht amüsieren. Man wird dann

kaum noch irgendwo reingelassen."

(Neils, 19 Jahre)

So ist es für Jungen verpönt, lange Haare zu tragen ist, es gilt als dekadent und "westlich", aber der Armee beizutreten und im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht zu lernen wie man tötet, ist im nationalen Interesse. Mädchen, die genauso hart studieren wie Jungen sind gern gesehen, da Singapur alle menschlichen Ressourcen benötigt. Aber Frauen, die gleiche Rechte und Unabhängigkeit fordern, "zerstören die Struktur der Familie und der Gesellschaft".

Der Wind bläst aus anderen Richtungen

Bei den Wahlen 1984 hatte die PAP zum erstenmal seit ihrer Machtergreifung 1959 unter einem Stimmenverlust von 12% an schwache Oppositionsparteien zu leiden, der sie, falls der Trend anhält, die Mehrheit im Parlament kosten könnte. Gründe dafür waren unter anderem das Wirtschaftstief, ausgelöst durch die vorhergehende Rezession in den USA, das zu Massenentlassungen im verarbeiteten Gewerbe, im Baugewerbe, im Schiffsbau und in der Tourismusindustrie führte und die umstrittene Politik der Diskriminierung nicht-graduierter Mütter als "große Ehe-Debatte" bekannt.⁷

Zu dieser Zeit wurde der Regierung bewußt, daß sie schon seit langem nicht mehr die Gefühle der "Basis", insbesondere der jüngeren Generation verstand. Die Jugend heute bringt gegenüber der Partei und ihrer Führung nicht mehr die gleichen Empfindungen auf wie noch ihre Vorfahren, die diesen zu unumschränkter Macht verholfen hatten. Mit der Übergabe der politischen Führung an vom Premierminister handverlesene Führer der zweiten Generation, versucht sich die Regierung nun verzweifelt ein jugendliches Image zu geben, um die junge "politisch unreife, dekadente, unvernünftige" Wählerschaft anzusprechen. Zu bestimmten Gelegenheiten wirbt sie mit mobilen Diskotheken entlang der Haupteinkaufspromenade der Orchard Road, die Polizeischutz und die väterliche Zustimmung der Minister genießen, um die Gunst tausender, swingender Jugendlicher. Wir haben schon einen weiten Weg zurückgelegt seit jenen Tagen in denen "breakdancing" auf öffentlichen Plätzen verboten war und die Jugend es verheimlichen mußte. Aber die eiserne Faust des Patriarchen regiert nach wie vor. So, wie es vor kurzem der Kampf gegen das Rauchen von Teenagern, Nicht-Abziehen auf öffentlichen Toiletten, das Kaugummikauen in U-Bahnen usw. erneut gezeigt hat.

Singapur verändert sich und damit auch

die Bedürfnisse, Bestrebungen und Probleme der Jugend. Aber die politischen, gesellschaftlichen und familiären Institutionen korrespondieren nur zögernd mit diesen Veränderungen. So besteht Singapur fort als junge Nation, schwanger mit neuen Bedürfnissen und unvorhersehbaren Ereignissen, unter der Führung einer schnell zusammenbrechenden, traditionell orientalischen Kaste.

“Was für Veränderungen sich auch in dieser Gesellschaft ereignen mögen, Frauen und Kinder sind immer die Leidtragenden. Ich habe Kinder erlebt, die aufgrund von Familienzerrüttung oder Problemen gefühlsmäßig und geistig gestört waren. Politik, die Kinder betraf, wurde nie mit ihnen besprochen, sie könnten sehr einfach verständlich machen, was sie wollen.”

(T.S. Sozialarbeiter)

Trotz allem was ausgeführt wurde und passiert ist, muß das Leben der Jugend Singapurs weitergehen. Was aber für eine Zukunft vor uns liegt, hängt wesentlich vom Ausmaß der politischen Kontrolle durch den Staat ab. Die Hoffnung in die Kreativität, die Möglichkeit und Energie der neuen Generation, eine neue nationa-



1961: Schülerinnen einer weiterführenden Schule bestreiken die Abschlußprüfung

le, kulturelle Identität zu schaffen, die die gegenwärtige ökonomische Entwicklung ohne Aufgabe des Wesens menschenwürdiger Lebensverhältnisse aufrechterhalten kann, fordert mehr politische Demo-

aus: Sozialismus that works ...the Singapore way (1976)
kratie und größere soziale Freiheiten.

Mary Lu
ist Singaporeanerin und Mitte 20
(Übersetzung aus dem Englischen von
P.Franke und S. Wycisk)

Anmerkungen:

1. Das gegenwärtige Parlament Singapurs besteht praktisch aus einer Partei, der People's Action Party (PAP), die 1959 an die Macht kam und z.Zt. 81 der 82 Parlamentssitze einnimmt. Der Parteiführer Lee Kuan Yew war in den letzten 29 Jahren Premierminister des Landes. Beinahe alle Oppositionsparteien und Führer wurden entweder diskreditiert, verhaftet, gebannt oder durch die Taktik des "starken Arms" der Lee-Regierung ausgeschaltet.

Die Organisierung von Bürgerinitiativen und ihr Handeln als Kontrolle und Gegengewicht zur Regierung ist nicht erwünscht. Alle Basisorganisationen und Gemeindegruppen unterstehen der Schutzherrschaft der Regierungspartei von den Anwohnerkomitees bis hin zu den Gewerkschaften.

2. Ein modernes Phänomen in Singapur - eine Kernfamilie von Eltern mit ein bis zwei Kindern. Da beide Eltern tagsüber arbeiten, werden die Kinder von Babysittern, Kindertagesstätten aufgezogen. Später im Schulalter haben sie ihren eigenen Haustürschlüssel, sie kommen alleine von der Schule nach Hause und sorgen für Essen und tägliches Leben selbst. Die meisten Eltern sind daher an der Entwicklung ihrer Kinder nicht interessiert, da diese mehr Zeit mit Schularbeiten, Fernsehen oder auf der Straße verbringen als mit ihnen.

3. Das "General Certificate Examination"

(GCE) Stufe bei der Cambridge-Universität in Großbritannien. Alle Schüler, die in der Universität studieren wollen, brauchen als Nachweis solch eine "A"-level Qualifikation, die normalerweise in den letzten beiden Jahren der Schulzeit absolviert wird. Heutzutage braucht man auch diese Qualifikation für die Arbeit im mittleren Management.

4. "General Paper Lessons" ist die Kurzform für "allgemeine Prüfung". Es ist ein Pflichtfach für die "A-Level-Qualifikation" für englische Sprache.

5. Wehrpflicht - alle männlichen Singaporeaner müssen im Alter von 18 Jahren für drei Jahre in der Armee dienen. Eine beabsichtigte Verweigerung der Wehrpflicht wird mit Gefängnisstrafe geahndet. Nach dem Grundwehrdienst sind alle automatisch Teil der Reserve, wenn es für nötig erachtet wird können sie bis zum 40. Lebensjahr zu Übungen herangezogen werden. Während dieser Zeit muß bei beabsichtigtem längeren Auslandsaufenthalt eine Erlaubnis eingeholt werden.

6. Ein weiteres neues Phänomen in Singapur. Nach der Schule werden Teenager, die bemüht sind eine "schnelle Mark" zu machen von Händlern dazu angehalten, imitierte Ware wie teure Uhren und Lederprodukte in Touristengebieten zu verkaufen. Die Regierung hat bislang mit wenig Erfolg versucht, diesen Aktivitäten ein Ende zu bereiten. Mit jeder Einführung von Strafen wird nur die Erfindungsgabe der skrupellosen Geschäftemacher und jugendlichen Kundenschlepper

noch mehr herausgefordert. Normalerweise sind es die Jungen die gefaßt, zu Geldstrafen, die vom Geschäftsinhaber bezahlt werden, verurteilt werden und ihr lebenslang aktenkundig bleiben.

7. Die "große Heiratsdebatte", vom Premierminister ausgelöst, der selbst über die niedrige Heiratsrate und geringe Fruchtbarkeit bei graduierten Frauen im Vergleich zu nicht-graduierten besorgt war, hat Ärger bei nahezu allen Schichten der Gesellschaft einschließlich der graduierten Frauen selber hervorgerufen. Die Philosophie hinter der Regierungspolitik ist es, die Graduierten-, Elite- oder Akademikereltern dazu anzuhalten mehr Kinder zu produzieren und die "niedrigen Einkommensgruppen" dagegen zu entmutigen. Der Premierminister ist der Auffassung, daß aufgrund ihrer genetischen Ausstattung "intelligente Eltern intelligente Kinder hervorbringen". Diese Haltung ist eine konsequente Fortführung rassistischer Politik der Regierung, Nicht-Chinesen, insbesondere die gebürtigen Malayen, zu diskriminieren, die die Masse der niedrigen Einkommensgruppen der Gesellschaft ausmachen. Von jetzt an werden junge, gut ausgebildete, chinesische Akademikerinnen dem Spott ausgesetzt, weil sie nicht bereit sind, ihre traditionelle Rolle als Ehefrauen und Mütter zu erfüllen.